

Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 21 (1964)
Heft: 3

Buchbesprechung: Rezensionen = Analyses = Reviews

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

576.895.775 Siphonaptera

- HOEPLI, R. (1963). Early references to the occurrence of *Tunga penetrans* in tropical Africa. — Acta trop. 20, 143-153
- HOOGSTRAAL, H. & TRAUB, R. (1963). The fleas (Siphonaptera) of Egypt. Host-parasite relationships of insectivora and chiroptera. — J. Egypt. publ. Hlth Ass. 38, 111-130
- KLEIN, J. M. (1963). Nouvelles puces (Insecta, Siphonaptera) de l'Iran. Deuxième et troisième communication. — Bull. Soc. Path. exot. 56, 251-273
- LEWIS, R. E. (1964). A collection of fleas (Siphonaptera) from Northern Saudi Arabia. — J. Parasit. 50, 313-318
- SHULOV, A. & NAOR, D. (1964). Experiments on the olfactory responses and host-specificity of the oriental rat flea (*Xenopsylla cheopis*), Siphonaptera: Pulicidae). — Parasitology, 54, 225-231
- TRAUB, R. (1963). The fleas of Egypt, *Hopkinsipsylla occulta*, a new genus and species of flea parasitizing Jerboas. — Proc. ent. Soc. Washington, 65, 1-13
- TRAUB, R. (1963). The fleas of Egypt, two new fleas of the genus *Nosopsyllus* Jordan 1933 (Siphonaptera: Ceratophyllidae). — Proc. ent. Soc. Washington, 65, 81-97

Rezensionen — Analyses — Reviews.

Höring, Felix O.: Klinische Infektionslehre. Einführung in die Pathogenese der Infektionskrankheiten. Dritte Auflage. 309 pp. ill. — Berlin, Göttingen, Heidelberg: Springer-Verlag, 1962 DM 48.—.

Der Autor behandelt im ersten Teil die Infektion vom allgemein biologischen Gesichtspunkt aus und betont dabei, daß es sich bei den Infektionskrankheiten nicht um ein Zufallsgeschehen handelt, sondern um einen Vorgang zwischen Wirt und Erreger (Gast), wobei das biologische Endziel darin bestehe, daß sowohl Wirt wie Erreger überleben. Dieses Überleben bedingt auf der Seite des Wirtes Abwehrmaßnahmen, die den Wirtsorganismus vor Dauerschäden schützen, auf Seite des Gastes (Erregers) Anpassung an den Wirtsorganismus, die ihm eine Weiterexistenz erlaubt.

Die Darstellung des Infektionsgeschehens, wie sie F. O. HÖRING gibt, ist etwas ungewohnt, aber doch sehr einleuchtend, haben wir uns doch allzusehr daran gewöhnt, die Krankheitserreger, unabhängig von jedem biologischen Denken, als den Feind des menschlichen Organismus zu betrachten, den es mit allen Mitteln zu vernichten gilt. Bei dieser Auffassung würde es sich bei den Infektionskrankheiten um einen rein zufallsmäßigen Vorgang handeln, bei dem es darum ginge, entweder den Wirt oder den Gast zu vernichten.

Ausgehend von der überzeugenden Hypothese, daß das biologische Endziel bei Infektionen nicht der Tod des einen der Beteiligten sei, sondern vielmehr ein Gleichgewicht zwischen Wirt und Erreger, bei dem beide sich so anpassen, daß sie weiterleben können, erörtert dann der Autor die klinisch-serologisch erfaßbaren Vorgänge, die sich im menschlichen Organismus abspielen. — Im speziellen Teil des Buches geht HÖRING auf die einzelnen Gruppen von Infektionskrankheiten ein und unterteilt diese in sogenannte cyclische und lokale Infektionen. Im letzten Teil werden therapeutische und prophylaktische Maßnahmen erörtert, immer aber unter dem Gesichtspunkt der Biologie, d. h. des Strebens nach einem Gleichgewicht zwischen Erreger und Wirt.

Die klinische Infektionslehre von HÖRING ist ausgezeichnet geschrieben und gibt ungewohnte, aber überzeugende Einblicke in das biologische Geschehen bei Infektionskrankheiten. Die Betonung der biologischen Vorgänge gibt ganz neue Einblicke in den Ablauf von Infektionskrankheiten und erleichtert das Verständnis der Symptomatologie, der Therapie und Prophylaxe von Infektionskrankheiten.

E. HOFMANN, Basel.

Symes, C. B., Muirhead Thompson, R. C. and Busvine, J. R.: Insect Control in Public Health. 227 pp. ill. — Amsterdam — New York: Elsevier Publishing Company, 1962, sh60/—.

Dieses handliche, kurzgefaßte Buch dürfte sich für alle jene hervorragend eignen, welche, auf sich selbst angewiesen, in irgendeinem der warmen Länder leben und im beschränkten Bereich einer Pflanzung, einer Fabrik, einer Schule oder auch einfach der Haushaltung mit dem Problem der Bekämpfung gesundheitsschädlicher Insekten in Berührung kommen. Soweit sie sich bereits bewährt haben, sind darin die neueren Methoden zur Bekämpfung aller wichtigen krankheitsübertragenden Insekten, der Hausfliegen, Kakkerlaken und außerdem noch der Zecken und Milben dazu angeführt.

In den ersten fünf Kapiteln wird das Wesentliche über die Insektizide, ihre Anwendungsform und die benötigte Ausrüstung mitgeteilt. Es folgen elf Kapitel, deren jedes eine Krankheit zum Thema hat. Diese wird zunächst kurz definiert und ihr geographisches Vorkommen umrissen; die auffälligen gesundheitlichen Schäden werden angedeutet, die Übertragungsweise geschildert und dabei die Rolle hervorgehoben, welche dem betreffenden Arthropoden zukommt. Den Hauptteil eines jeden Kapitels nehmen aber die Ausführungen über die Kontrolle der Krankheit und die Bekämpfung ihrer Vektoren ein. Die letzten zwei Kapitel befassen sich mit der Resistenz der Insekten gegen die Vertilgungsmittel und mit der Giftigkeit dieser Substanzen für Mensch und Tier. Neun Anhänge geben bestimmte Methoden oder tabellarische Zusammenfassungen; ein gutes Sachwortverzeichnis erleichtert das rasche Nachschlagen; umfangreiche und übersichtlich angeordnete Literaturangaben werden für jene wertvoll sein, die sich in ein einzelnes Gebiet weiter zu vertiefen wünschen. Abgesehen von Einzelheiten (die Differentialdiagnose der Malaria allein auf Grund von Ringformen dürfte nicht so leicht sein; Schizonten sind keine geschlechtlichen Formen; und anderes) ein ausgezeichnetes Werk, an dessen berechtigter weiten Verbreitung kaum zu zweifeln ist.

THIERRY A. FREYVOGEL, Basel.

Smyth, J. D.: Introduction to Animal Parasitology. 470 pp. ill. — London: The English Universities Press Ltd., 1962, sh37/6.

Das zu besprechende Buch stellt gewissermaßen ein ausführliches Vorlesungsmanuskript dar. Es richtet sich an Dozenten der Parasitologie, die darin zweifellos eine Reihe von Anregungen finden werden, und vor allem an Zoologie-Studenten der mittleren Semester. Es setzt aber weitgehend das Vorhandensein lebenden oder frischen Materials voraus, das den meisten Studenten nicht ohne weiteres zugänglich sein dürfte. Die zahlreichen Zeichnungen vermögen diesen Nachteil nicht wettzumachen; sie sind oft sehr schematisch gehalten und überdies von unterschiedlicher Klarheit. Man bedauert, daß mit dem hier gesammelten Wissen und der aufgewendeten Arbeit nicht etwas entstanden ist, das einem noch weiteren Bedürfnis entgegenkäme.

Die zwei ersten Kapitel behandeln den Parasitismus im allgemeinen und die Ökologie der Parasiten, die vier letzten sind dem Wirt und seinen Reak-

tionen sowie den Methoden der *in vitro*-Kultur gewidmet. Dazwischen finden sich sehr viele Beispiele von Parasiten erläutert, wobei insbesondere ihrer Physiologie viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Beispiele beschränken sich allerdings auf die Protozoen und Helminthen. Die für Zoologen immerhin bedeutungsvollen Erscheinungen von Parasitismus bei Insekten, Crustaceen, Mollusken und andern Gruppen werden unter dem Hinweis auf ihre Seltenheit beiseite gelassen. Der Titel des Buches mag deshalb als irreführend empfunden werden. Zu den einzelnen Kapiteln ist zu bemerken, daß sie zwar viel Wissenswertes enthalten, daß sie aber einerseits zu stark gestrafft sind, um Lehrbuch-Charakter anzunehmen, andererseits aber zu ausführlich bleiben, um als handliches Kompendium dienen zu können. Ein Autoren- und ein Sachwortverzeichnis sind vorhanden.

THIERRY A. FREYVOGEL, Basel.

Collins, J. L.: The Pineapple—Botany, Cultivation and Utilization. 295 pp. ill., World Crops Series. — London: Leonard Hill Ltd. — New York: Interscience Publishers Inc., 1960, 60 s net.

Von allen tropischen Früchten ist die Ananas außerhalb der Tropen am volkstümlichsten geworden, weil sie relativ gut haltbar und leicht industriell zu konservieren ist. Diese und andere hervorragenden Eigenschaften mögen auch der Grund sein, daß der Anbau und der Handel in einem ungewöhnlichen Maße rationalisiert sind.

Was hierzu an wissenschaftlichen Vorarbeiten und Erkenntnissen nötig ist, welche Methoden angewandt werden, zeigt COLLINS sehr anschaulich und umfassend in seinem Buch.

In einer Geschichte der Ananas widerlegt der Verfasser die Ansicht, daß die Samenlosigkeit eine Folge der jahrhundertelangen vegetativen Vermehrung durch den Menschen sei. Vielmehr ist anzunehmen, daß im präkolumbianischen Amerika natürliche samenlose Mutanten weitergezüchtet worden sind.

Wie bei vielen amerikanischen Kulturpflanzen können die Portugiesen das Verdienst in Anspruch nehmen, die Ananas über den ganzen Tropengürtel verbreitet zu haben.

Ganz besonders anschaulich ist der morphologische und anatomische Teil gelungen. Nach dem Gesamtbild untersucht COLLINS jeden Pflanzenteil für sich. Gute Photos und Zeichnungen tragen viel zur Verständlichkeit bei. Der meistverbreiteten Varietät Cayenne sind besondere und neue Betrachtungen gewidmet.

Hauptsächlich im Kapitel über Zytologie, Genetik und Züchtung verrät sich der Verfasser als hervorragender Genetiker, denn hier stehen Dinge über die Ananasforschung, die wohl vorher nie publiziert worden sind. Trotz strenger Wissenschaftlichkeit behält er immer im Auge, daß er für den Praktiker schreibt.

Im zweiten Teil steht alles, was der Pflanzler über die Anbaumethoden, über Krankheiten und Schädlinge und deren Bekämpfung wissen muß. «Mehr Ananas für mehr Menschen» heißt das Anliegen des Verfassers. Wie es erreicht werden könnte, zeigt der Schlußteil.

Für die Zukunft erwartet COLLINS mehr «team-work» in der angewandten Agrarwissenschaft, einen Wandel in der Konservierungspraxis (keimtötende Bestrahlung statt Hitze, Atomation und Kunststoff statt Blechdosen), weitgehende Mechanisierung des Pflanzens und der Ernte. Mit wirksameren Pflanzen-Nährmethoden und Wachstumskontrolle durch hormonähnliche Stoffe könnte eine zylindrische Frucht erzeugt werden, die nur Scheiben des gleichen Durchmessers ergibt.

Mit diesem Buch und der ihm zugrunde liegenden Forschungsarbeit hat der Verfasser die Verwirklichung dieser Zukunftsmöglichkeiten im Ananasanbau und -vertrieb in erreichbare Nähe gerückt.

ROGER GROEFLIN, Basel.

Grist, D. H.: Rice. 3rd Edition. 466 pp. ill.— London: Longmans, Green and Co Ltd., 1959, sh48/—.

Es lohnt sich, hier wieder einmal auf das Buch von GRIST hinzuweisen. 1959 ist die dritte Auflage mit ergänzenden Kapiteln über Genetik und Züchtung erschienen. Auch beim Reis muß dem Züchten neuer Varietäten und der Hybridisation immer mehr Bedeutung beigemessen werden, und die betreffenden Kapitel im Buch dürften in einer neuen Auflage noch umfangreicher werden. Immer deutlicher werden die Schäden bekannt, die der Natur und besonders dem Menschen aus einer allzu ausgedehnten Spritzerei erwachsen. Resistente oder besonderen Umständen gut angepaßte Varietäten wären natürlich auch wesentlich billiger in der Kultur, abgesehen von der möglichen erheblichen Ertragssteigerung. Auch der Fischzucht in Verbindung mit dem Reisanbau und einer eventuellen Schädigung der Fische durch Spritzmittel wurde vermehrt Beachtung geschenkt. Denkt man an den großen Eiweißhunger aller Menschen in Reisgebieten, bekommt auch dieses Randproblem des Reisanbaues seine große Bedeutung.

Im übrigen läßt sich aus einem Aufzählen einiger Kapitel die Reichhaltigkeit des Buches ersehen: Ursprung und Geschichte vom Reis; Klima und Boden; Bewässerung; Charakteristika der Pflanzen; Kulturmethoden; Mechanisierung; Dünger; Unkräuter, Schädlinge; Krankheiten; Lagerung; Wirtschaftliches usw.

Alles in allem ist das vorliegende, reich illustrierte Buch eines der besten, das mir über eine einzelne Kultur bekannt ist. Vom wohl besten Kenner der Materie geschrieben, wendet es sich an den anspruchsvollen Praktiker.

W. AMREIN, Basel.

Tropische und subtropische Weltwirtschaftspflanzen, ihre Geschichte, Kultur und volkswirtschaftliche Bedeutung. Begründet von A. Sprecher von Bernegg. Teil II: Oelpflanzen. Hrsg. von W. Bally, J. D. Ferwerda und A. Morettini. 2. Auflage. 441 pp. ill. — Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag, 1962, DM 87.—.

Der «Sprecher von Bernegg» ist wohl das bekannteste Werk über tropische und subtropische Kulturpflanzen. Eine Neuauflage war also zu erwarten.

In den vorliegenden Band wurden nebst einer Einleitung über Fette und Öle aufgenommen: der Ölbaum, der Sesam, die Erdnuß, die Sojabohne, die Kokospalme, die Ölpalme, Babassu und andere Öle liefernde südamerikanische Palmen und Holzölbäume. Beim gegebenen Umfang des Buches ist es natürlich unmöglich, technische Einzelheiten über den Anbau unterzubringen. Wer immer mit Ölen und Fetten zu tun hat, findet hier eine Menge interessanter Angaben über die entsprechenden Pflanzen. Ein Pflanzler wird das Wichtigste über Geschichte und Botanik seiner Kulturen finden, während der Botaniker und Lehrer auch das Wesentliche über deren Anbau und Aufbereitung vernimmt.

Leider dürfte eine allgemein anerkannte Einteilung von Varietäten kaum zu verwirklichen sein.

W. AMREIN, Basel.